

# Sie bringt vollen Einsatz für ihre Kolleginnen

Die lernbehinderte Andrea Bongard ist eine von deutschlandweit vierzehn Frauenbeauftragten in Werkstätten und Wohnheimen für Menschen mit Behinderung. Doch vorerst werden keine neuen mehr ausgebildet.

VON SASKIA MÜLLER

**Aachen.** „Pass auf, die Tasse fällt gleich runter!“ Gerade noch rechtzeitig warnt Andrea Bongard den jungen Mann, der einen Geschirrwagen durch den Essensaal der Lebenshilfe-Werkstatt in Haaren schiebt. Etwas schwerfällig greift er zur Tasse und stellt sie sicher in die Mitte des Wagens. Bongard nickt, zufrieden läuft sie weiter Richtung Küche.

Andrea Bongard ist 31 Jahre alt und lernbehindert. Sie arbeitet als Unterstützungskraft in der Küche am Hergelsmühlenweg – kocht Kaffee, macht den Abwasch, bestellt Brötchen – und ist im Werkstatttratt aktiv. Vor einem Jahr hat sie die Ausbildung zur Frauenbeauftragten begonnen. Seit Februar ist die Ausbildung zu Ende. Andrea Bongard ist nun eine von deutschlandweit vierzehn Frauenbeauftragten in Werkstätten und Wohnheimen für Menschen mit Behinderung.

„Juhu, das machst Du!“

Dafür bringt sie vollen Einsatz: „Ich häng mich da richtig rein, ich wollt' es ja auch unbedingt werden“, sagt Bongard. Sie ballt ihre

Fäuste und reißt die Arme hoch. „Als wir beim Werkstatttratt vom Projekt erfahren haben, hab' ich mir gedacht: Juhu, das machst Du!“

Bald können die Frauen aus der Werkstatt einen Selbstbehauptungskurs besuchen, den sie ange-regt hat. Zudem haben die Frauen die Möglichkeit, jeden Dienstag zu

„Ich häng mich da richtig rein. Ich wollte es ja auch unbedingt werden.“

ANDREA BONGARD,  
FRAUENBEAUFTRAGTE

ihr in die Sprechstunde zu kommen, um Fragen und Probleme mit ihr zu besprechen: ungerechte Bezahlung, Missverständnisse mit Kollegen, Beziehungsprobleme, sexuelle Gewalt.

Andrea Bongards Aufgabe ist es, jeweils den richtigen Ansprechpartner zu finden. Mit einer Frau war sie beim Frauennotdienst, für eine andere hat sie erreicht, dass sie mehr Lohn bekommt. „Das war, nachdem wir ein neues Lohnstufensystem eingeführt haben. Da bin ich sehr stolz drauf.“ Wenn Andrea alleine nicht mehr weiterkommt, wendet sie sich an ihre

Unterstützerin Marlies Langwald. Die ist froh um Bongards Engagement: „Das ist ein wichtiger Part bei der Prävention von Gewalt gegen Frauen.“ Und eine Frauenbeauftragte gehöre eben einfach zur Normalität.

In den beiden Werkstätten der Lebenshilfe Aachen sind die Frauen unter den rund 720 beschäftigten Mitarbeitern knapp in der Überzahl. Bongard berichtet, die ersten Männer hätten schon einen eigenen Beauftragten gefordert. Ein Lachen kann sie nicht unterdrücken.

Pilotprojekt läuft im Mai aus

Im Mai wird das Pilotprojekt „Frauenbeauftragte in Einrichtungen“ auslaufen. Finanziert wurde es vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). „Weibernetz e.V.“, das bundesweite Netzwerk von Frauen mit Behinderungen, initiierte und begleitete zusammen mit „Mensch zuerst“ die Schulungen und die Arbeit der Frauen. Bongard findet es schade, dass vorerst keine neuen Frauenbeauftragten ausgebildet werden.

Bisher gibt es noch keine bundesweite Verordnung, die den Einrichtungen vorschreiben würde, eine Frauenbeauftragte zu haben. Zumindest über eine Fortsetzung



Setzt sich für Frauen mit Behinderung ein: Andrea Bongard ist Frauenbeauftragte in den Lebenshilfe-Werkstätten. Foto: Saskia Müller

des Projekts denken die Verantwortlichen aber bereits nach. „Am wichtigsten wäre mir, zu erreichen, dass Frauen nicht benachteiligt werden“, sagt Andrea Bongard. Das gehört zur Inklusion, zur Teilhabe aller Menschen in der Gesellschaft. Kein Mensch dürfe ausgeschlossen werden, sagt sie. „Egal, welche Nationalität er hat, ob er ein Mann ist oder eine Frau, schwul oder lesbisch.“ Ganz gleich, ob mit oder ohne Behinderung.

Aachener Zeitung, 7. April 2011